

5. TAG

Präsentation der Ergebnisse über die Auswirkungen auf den Ort

Erwerb von Ressourcen einschließlich Finanzen.

Diskussion in paralleler Arbeitsgruppe, Rückmeldungen im Plenum .



Soziales Auditing...

- Traditionelle Finanzbuchhaltung, Rechnungslegung und Bilanzen sind keineswegs ausreichende Maßstäbe zur Messung und Beurteilung der Leistungen bzw. des Erfolgs Sozialer Unternehmen.
- Soziale Buchführung ('social accounting') ist ein ergänzendes Instrument parallel zur Finanzbuchhaltung. Sie erfasst neben der finanziellen Entwicklung die sozialen, ökologischen und kulturellen Leistungen sowie deren Wirkung auf die

soziale, ökologische und kulturelle Entwicklung des Gemeinwesens(s. Box 29).

- Soziale Buchführung und anschließende Buchprüfung in Form eines Sozial-Audits ('Social accounting and auditing') ist ein Instrument zum Nachweis der gesamten (nicht nur finanziellen) tatsächlichen Wertschöpfung eines Sozialen Unternehmens gegenüber allen seinen Stakeholdern, oder vereinfacht ausgedrückt ein Mittel zum Nachweis der Verantwortung gegenüber allen Stakeholdern.
- Alle Sozialen Unternehmen sollten solche Techniken der Sozialen Buchführung und des Sozial-Audits einführen, nicht zuletzt deshalb, weil sie das Management und die gesamte Unternehmensführung in einem Sozialen Unternehmen verbessern können. Außerdem kann der daraus resultierende Bericht zum wichtigsten Dokument der Präsentation bzw. Außendarstellung des Sozialen Unternehmens werden. Obwohl dies zunächst als ein zusätzlicher Aufwand erscheinen mag, käme es darauf an, Soziale Buchführung und Sozial-Audit als ein regelmäßiges Kontrollinstrument in die alltägliche Unternehmensführung einzubetten.
- Soziale Buchführung und Sozial-Audit können auch als außerbetriebliches Instrument zur Messung der Leistungen und Wirkungen Sozialer Unternehmen dienen, eventuell unter Einbeziehung anderer Instrumente wie z. B. ‚Local Multiplier 3 / LM3‘ (s. Box 30) und ‚Social Return on Investment / SROI‘ (s. Box)

Soziale Buchführung und Sozial-Audit sind Entwicklungs- und Planungsinstrumente für ein Soziales Unternehmen, die auf einem System regelmäßiger Beobachtung, Dokumentation und Berichterstattung seiner Leistungen, Ergebnisse und Wirkungen aufbauen. Dabei geht es um die Entwicklung und Implementation eines Prozesses im Unternehmen, in dem über die sozialen, ökologischen, kulturellen und ökonomischen Leistungen und Wirkungen Rechenschaft abgelegt und regelmäßig berichtet und anschließend ein Aktionsplan zur Verbesserung der Leistungen erarbeitet wird. Soziale Buchführung und Sozial-Audit dienen dem Sozialen Unternehmen so zum besseren Verständnis seiner Wirkungen auf das (umgebende) Gemeinwesen und seine Mitglieder sowie seiner Verantwortung gegenüber dem Gemeinwesen durch aktive Beteiligung der

Stakeholder gerecht zu werden. Auf diese Weise können sie gleichzeitig, sowohl ihre Wertschöpfung überprüfen, als auch ihre Leistungen verbessern ('prove and improve').

Die wichtigsten Vorteile von Sozialer Buchführung und Sozial-Audit für Soziale Unternehmen sind, dass sie es ermöglichen, die Nützlichkeit und Bedeutung ihrer Arbeit nachweisen können ('prove') und gleichzeitig die notwendigen Informationen liefern, die jede Organisation zur Effektivierung ihres Managements und zur Verbesserung ihrer Leistungen benötigt (improve). Außerdem schafft dieser Prozess durch angemessene Formen der Konsultation Vertrauen und Glaubwürdigkeit bei den Stakeholdern.

Der Prozess von Sozialer Buchführung und Sozial-Audit verläuft in drei Schritten: Im ersten Schritt muss sich das Unternehmen über seine allgemeinen und besonderen Zielsetzungen und die damit verbundenen Aktivitäten, seine Wertvorstellungen und Handlungsprinzipien klarwerden sowie die betroffenen Stakeholder identifizieren. Im zweiten Schritt müssen die quantitativen und qualitativen Indikatoren bestimmt werden, die es dem Unternehmen ermöglichen, effektiv über seine Leistungen und Wirkungen im Verhältnis zu den Zielsetzungen und Wertorientierungen zu berichten, sowie die Form der Datensammlung und der Konsultationen mit den Stakeholdern festzulegen. Im dritten Schritt müssen alle gesammelten Daten in einer Art Sozialbilanz ('social accounts') zusammengeführt werden, die dann von einem unabhängigen Gremium ('panel') verifiziert und (sofern das Gremium einverstanden ist) in einem Sozial-Audit ('social audit statement') veröffentlicht wird. Die meisten Unternehmen erstellen Sozialbilanzen parallel zum (finanziellen) Geschäftsjahr. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen ist es außerdem ratsam, vor dem ersten Schritt eine Vorbereitungsphase einzuschalten, besonders wenn die entsprechenden Unternehmen einen solchen Prozess zum ersten Mal beginnen wollen.



Soziale Unternehmen sind zunächst, wie alle anderen Organisationen und Unternehmen, auch auf traditionelle Finanzierungsinstrumente angewiesen, wie: Zuwendungen und Darlehen von öffentlichen Einrichtungen, Behörden und Stiftungen, Bankkredite und/oder private Zuwendungen als Spenden oder von Sponsoren.

- Trotzdem gibt es gute Gründe für die Annahme, dass Soziale Unternehmen – wie Projekte der lokalökonomischen bzw. Gemeinwesenentwicklung im Allgemeinen – ihre eigenen Finanzdienstleistungen benötigen, da die entsprechenden Initiativen und Unternehmen, vor allem in benachteiligten Gebieten, kaum oder gar keinen Zugang zu Bankkrediten oder anderen Finanzdienstleistungen haben. Deshalb sind in den letzten Jahrzehnten und unter teilweise Rückgriff auf historische Vorbilder neue Initiativen für ‘Soziale Finanzsysteme’ (‘social finance’) entstanden (s. Box 32).
- Soziale Unternehmen kennzeichnet vor allem das gemeinnützige Prinzip, nicht für private Gewinnaneignung (‘not-for-private-profit’) zu arbeiten. Eines der häufigsten Missverständnisse dieses Prinzips, dem leider auch viele Finanzbehörden unterliegen, ist die Vorstellung, dass Soziale Unternehmen keine Überschüsse

oder Gewinne erwirtschaften wollen (oder dürfen). Soziale Unternehmen sind aber gerade deshalb gegründet worden, um Sozialen Mehrwert ('social added value'), Sozialen Profit oder Gewinn für das Gemeinwesen ('social profit or community benefit') zu erzielen. Soziale Unternehmen wollen also – wie alle anderen Unternehmen – durchaus einen Überschuss oder Gewinn erarbeiten, allerdings ohne ihn anschließend in privaten Taschen (von Anteilseignern) verschwinden zu lassen. Der Unterschied liegt also in der Frage: Für wen oder was wird der Gewinn verwendet?

- Eine der wichtigsten Konsequenzen dieses gemeinnützigen Prinzip besteht darin, dass es den Sozialen Unternehmen erlaubt, ihre ökonomischen Betriebsziele zu verändern, vom Zwang zur Rentabilität des eingesetzten Kapitals zur Kostendeckung und Kosteneffizienz im Hinblick auf die sozialen und/oder gemeinwesenbezogenen Betriebsziele. Dies ermöglicht Sozialen Unternehmen auch auf lokal und/oder sozial begrenzten Märkten, die normalerweise als nicht profitabel genug eingeschätzt werden, wirtschaftlich erfolgreich zu sein.
- Soziale Unternehmen müssen daher auch keine besonders großen Überschüsse erwirtschaften, sie müssen lediglich ausreichen, die Kosten zu decken, Verschuldung zu vermeiden und die beabsichtigten Investitionen in ihre Beschäftigten, ihre Nutzer und Klienten bzw. das lokale Gemeinwesen tätigen zu können..
- Auch hier plädieren wir für einen Paradigmenwechsel: Ausgaben für Mitarbeiter sollten als Investition und nicht als Kosten betrachtet werden.
- Erfolgreiche Soziale Unternehmen folgen einer bestimmten Finanzstrategie, die wir als 'Mischeinkommen' ('financial mix of income') bezeichnen. Dabei verbinden sie (in möglichst ausgewogener Weise) Einkommen aus Verkaufserlösen auf (häufig begrenzten) Märkten mit Einkommen aus Leistungsverträgen mit öffentlichen Einrichtungen (zur Übernahme öffentlicher Aufgaben) und Zuwendungen in Arbeitszeit und/oder Geld durch Dritte (als Gegenleistung für die Verbesserung der Lebensqualität in den Gemeinwesen).
- Soziale Unternehmen sollten vermeiden, von einer dieser Einkommensarten abhängig zu werden. Trotzdem können sich finanzielle Defizite ergeben, die nur mit finanziellen Zuwendungen durch die lokalen Verwaltungen oder freiwilliger

unbezahlter Arbeit ausgeglichen werden können.

- Freiwillige unbezahlte Arbeit ist zweifellos eine unverzichtbare Ressource für Soziale Unternehmen, aber sie sollte auf Gegenseitigkeit gegründet sein. Solche Gegenseitigkeitsbeziehungen können darin bestehen, freiwillige Arbeit in Sachleistungen oder auf nicht-monetäre Weise zu entlohnen wie in sog. Zeitbanken ('time banks') oder lokalen Tauschsystemen ('Local Exchange and Trading Systems /LETS'). Andere Formen der Gegenleistung können das Angebot von Lernmöglichkeiten, von Arbeits-Plätzen (im Wortsinn) oder der Zugang zu bestimmten Gütern und Dienstleistungen sein, im Sinne einer 'Sozialen Dividende' als Zuwachs an Lebensqualität.
- Schließlich gibt es reichlich Literatur zum sog. 'Non-Profit-Management', zum 'Fundraising' u. ä. Obwohl diese in der Regel für nicht wirtschaftlich tätige Organisationen gedacht ist, können die entsprechenden Ratschläge und Strategien auch für Soziale Unternehmen nützlich sein.